**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 13 (1868)
**Heft:** 44

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schweizerische

# Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XIII. Jahrg. Samstag den 31. Oktober 1868. № 44.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 3 Fr. 20 Rpn. franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an alt Seminardirektor Kettiger in Aarburg, Kt. Aargau, Anzeigen an den Verleger, J. Huber in Frauenfeld, zu adressiren.

## Die luzernerische Kantonal-Lehrerkonferenz.

„Ein edles Band, das noch so leise
Die Geister an einander reiht
Wirkt fort auf seine stille Weise
Durch unberechenbare Zeit."
Platen.

Mittwoch den 14. Oktober wurde in Schüpfheim die zwanzigste luzernerische Kantonallehrerkonferenz abgehalten. Ich erlaube mir gleich hier die Bemerkung, daß die Wahl des Festortes keine gelungene war, nicht wegen dem Orte selber — alle Achtung vor dem stattlich-freundlichen Schüpfheim — aber wegen seiner Lage weit hinten im Entlibuch, wohin beinahe 4/5 der Lehrer nur nach Tagreisen gelangen können. Zudem machte der Himmel ein unfreundliches Gesicht, wie mancher Lehrer, der das neue Anstellungsgesetz noch nicht verdauen konnte. Am Morgen rauschte ein gewaltiger Regen nieder, als sollten wir Luzernerlehrer durch die Wassertaufe für die neue Aera unseres Volksschulwesens eingeweiht werden. Doch heiterte sich der Himmel bald wieder auf und nach und nach rückten etwa 180 Lehrer und Schulfreunde zur Theilnahme am Feste ein.

Ueblicherweise begann die Festlichkeit mit einem feierlichen Gottesdienste. Hochw. Hr. Seminardirektor Stuz sprach in seinem Kanzelvortrage über das Thema: „Wir alle sind Arbeiter im Weinberge des Herrn," und zeigte in erhebenden Worten, was dem Lehrer die rechte Weihe, Würde und den rechten Adel gebe. Die kirchliche Feier wurde durch die gelungenen Gesänge der Lehrerschaft gehoben. Als Uebergang zu den Verhandlungen wurde das Lied „Glaube, Liebe und Hoffnung" gesungen.

Hierauf eröffnete der Präsident, Hr. Erziehungsrath Nick, die Verhandlungen mit einer Anrede, worin er in klaren und gediegenen Worten zeigte, was zur ächten Bildung und Fortbildung eines Lehrers gehöre; das waren goldene Körner in goldener Schale. — Es folgte die Eröffnung des Vorstandsberichtes durch den Aktuar, Hrn. Bezirkslehrer X. Thürig, welcher in bündiger Kürze die Geschäfte des Vorstandes und der Vorversammlung darlegte. — Mit großer Aufmerksamkeit folgte die Versammlung dem Generalberichte über das Leben und die Leistungen der Kreiskonferenzen vorgetragen durch Hochw. Hrn. Direktor Fischer in Luzern. Ueber das Leben, Wirken und Schaffen einer jeden der zwanzig Kreiskonferenzen entwarf er ein Bild und wollte alsdann zur Kritik der Arbeiten im Besondern übergehen. Da er aber schon über eine Stunde vorgetragen hatte und die Zeit ohnehin ziemlich vorgerückt war, auch weil noch andere höchst wichtige Verhandlungsgegenstände erledigt werden mußten, so wurde beschlossen, den Bericht nicht weiter zu vernehmen, sondern denselben gedruckt in's Jahrbuch niederzulegen. Der Gesammteindruck des Berichtes war ein sehr günstiger. Er lieferte den Beweis, daß in den Kreiskonferenzen im abgelaufenen Konferenzjahr mit Lust und Eifer viel und auch tüchtig gearbeitet wurde. Den Vorrang erhielten durchweg die vom hohen Erziehungsrathe gestellten Aufgaben, nämlich Aufstellung eines Planes für ein zweites Lesebuch für die Gemeindeschulen, und die Bearbeitung der Heimatkunde. Erstere Aufgabe wurde in jeder Konferenz mit mehr oder weniger Lust und Geschick zu Ende geführt. An der Heimatkunde wurde nach der Aussage des Hrn. Berichterstatters fleißig gearbeitet; doch will mir scheinen, das Werk sollte nach einem Zeitraume von mehreren Jahren mehr gewachsen sein, als es ist. Bis dato sind erst über zwei Gemeinden

Heimatkunden von größerem Umfange vollständig abgefaßt, nämlich die von Sempach von Hrn. Pfarrer Bölsterli, und die von Malters, von Hrn. Bezirkslehrer Thürig. Nur an wenigen Orten rückt sie der Vollendung entgegen, und an den meisten Orten sind erst einzelne Abschnitte fertig. Uebrigens wird daran gearbeitet, und gut Ding will Weile haben! Auch über andere Fragen aus dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes wurden viele Arbeiten geliefert. Aus dem Generalberichte geht ferner hervor, daß in vielen Kreiskonferenzen anfänglich Geist und Stimmung etwas gedrückt waren, sich aber im Verlaufe des Jahres gehoben haben. Ohne Zweifel haben vielseitige Befürchtungen der Lehrer wegen bevorstehenden Aenderungen bezüglich Wahlart, Anstellung, Besoldung 2c. zu jener ziemlich allgemeinen Mißstimmung beigetragen. Mehrere Befürchtungen sind aber schon verschwunden. Möge auch der letzte Grund zu einer Beängstigung für unsere pflichtgetreue Lehrerschaft dahin fallen und für sie eine glückliche Zukunft grünen! Ist ja doch eine Hauptfrage, nämlich die Besoldungsfrage, glücklich gelöst!

Nun kam die Frage zur Behandlung: „Welches sind die Wünsche der Lehrerschaft hinsichtlich der Aufsichtsbehörden für unsere Volksschulen?" Hierüber entspann sich eine sehr lebhafte und interessante Diskussion. Herr Schulkommissär Portmann findet die bisherige Organisation des Aufsichtswesens nicht mehr entsprechend und wünscht für die pädagogische oder technische Seite der Aufsicht Fachmänner als Kreisinspektoren und für den administrativen Theil derselben Schulpflegen. Hr. Pfarrer Meier spricht die Befürchtung aus, daß durch den neuen Entwurf zu einem Erziehungsgesetze die Kirche an Einfluß auf die Schule verliere. Hr. Direktor Fischer bekämpft die Ansicht des Hrn. Vorredners und findet in dem Entwurfe gerade das Gegentheil. In ähnlichem Sinne spricht Hr. Kantonalschulinspektor Riedweg. Die Hrn. Lehrer Bühlmann und Müller sprechen sich für den Antrag des Hrn. Portmann aus, wünschen aber, daß die Kreisinspektoren so besoldet werden, daß sie sich ausschließlich ihrem Amte widmen können, und daß in jeder Schulpflege ein Lehrer Sitz und Stimme erhalte. In der Schlußabstimmung gibt die Lehrerschaft ihre Zustimmung zum erziehungsräthlichen Entwurfe eines neuen Gesetzes für die Volksschulen, soweit es das Aufsichtswesen beschlägt, mit dem Beifügen der beiden Amendements der Hrn. Müller und Bühlmann.

Hr. Bezirkslehrer Steffen referirte Namens einer niedergesetzten Kommission zur Berathung von Vorschlägen für die künftige Organisation der Konferenzen. Die Vorschläge gehen in der Hauptsache dahin: an die Stelle der zwanzig Kreiskonferenzen, die sich jährlich wenigstens viermal versammelten, treten größere Versammlungen, die im Jahre zweimal abgehalten werden. Zu diesem Zwecke wird der Kanton in etwa vier Kreise eingetheilt. Die Kantonallehrerkonferenz wird im Mai anstatt im Herbst abgehalten. Die Konferenzen konstituiren sich selber. — Die Lehrerschaft sprach ferner einstimmig den Wunsch aus, daß das Jahrbuch der Konferenzen in bisheriger Weise fortbestehen möge, und der hohe Erziehungsrath wird ersucht, zur Besorgung dieser Angelegenheit eine Kommission zu bestellen. — Schließlich wird die schon lange beobachtete Kehrordnung bei Bestimmung des Festortes für die Kantonallehrerkonferenz nach den Aemtern aufgehoben. — Sämmtliche Verhandlungen zeichneten sich durch Ruhe, Ernst und Würde aus.

Um zwei Uhr versammelten sich die Festbesucher zum gemeinschaftlichen Festessen im „Adler", wo sich bald ein frisches, heiteres Leben entfaltete. Musik, Gesang und Becherklang hoben die Feststimmung rasch. Hr. Präsident Nick toastirte auf das Vaterland, Hr. Kantonalschulinspektor Riedweg auf die ächte Popularität des Lehrers. Hr. Pfeniger ließ die Mildthätigkeit und Bruderliebe, welche die Schweizer überall auszeichnet, hoch leben und veranstaltete eine Sammlung zu Gunsten der Wasserbeschädigten. Dem theuern Hrn. Seminardirektor Dula in Wettingen, an den die Lehrerschaft des Kantons Luzern sich zeitlebens mit höchster Achtung und Liebe erinnern wird, wurde ein telegraphischer Gruß gesandt. Ebenso empfing die Versammlung mit lebhafter Akklamation einen telegraphischen Gruß von einem Kränzlein aargauischer Bezirkslehrer aus dem Kanton Luzern, welcher sofort verdankt und erwidert wurde. — Jedermann schied mit dem Bewußtsein eines schön verlebten Tages.

---

## Industrieausstellung und Schule.

Auch außerhalb des Kantons Zürich ist wohl mehr oder weniger bekannt, daß die Gewerbtreibenden desselben eine Industrie- und Gewerbeausstellung veranstaltet haben. Wer in eine solche Ausstellung geht,

interessirt sich vorzüglich nur für das, was mit den eigenen Berufsverhältnissen zusammenhängt. Besucht z. B. ein Lehrer einen solchen Ort, so dürfte seine erste Frage etwa die sein: „Finde ich da wohl auch Etwas, was mit der Schule in Berührung steht?" In den meisten Fällen muß diese Frage nicht verneinend beantwortet werden. Freilich bieten die einen Ausstellungen für die Schule mehr, die andern weniger. Zu diesen Letztern gehört nun auch die in Zürich; denn von den 476 Ausstellern berücksichtigten blos 3 die Schule, wenn die Fabrikanten von Musikinstrumenten nicht gerechnet werden. Und doch hätte sich gewiß Gelegenheit genug geboten, auch Etwas für die Schule zu leisten. So wissen ohne Zweifel alle Leser der „Lehrerzeitung", daß die Anregung zur Verbesserung der Schultische mit besonderem Nachdruck auch vom Kanton Zürich ausgegangen ist und zwar durch die beiden Schriften: **„Das Kind und der Schultisch"** von Dr. Fahrner (Zürich 1865) und **„der rationelle Schultisch"** von J. Frei (Zürich 1868). Dennoch hat sich kein Schreiner veranlaßt gesehen, nach den Ideen derselben auch nur einen Schultisch auszuarbeiten, während Möbeln ausgestellt sind, die sozusagen fast Niemand kaufen kann. Uns fiel auf, daß die Herren Fahrner und Frei nicht selber für die Ausstellung von Tischen nach ihren Vorschlägen gesorgt haben. Mancher Schulhausbaukommission und mancher Schulpflege wäre damit gewiß ein wichtiger Dienst geleistet worden.

Jene drei Aussteller nun, welche für die Schule sich interessirt haben, sind: Graberg-Hindermann von Zürich mit einem Exemplar Vorlagen zum geometrischen Zeichnen, Wurster und Randegger von Winterthur mit einer Wandkarte des Kantons Zürich, und Herr Buchbinder Bopp auf Regensberg mit einer Sammlung geometrischer Körper zur Benutzung beim Anschauungsunterricht in der Geometrie. Wir besprechen hier weder die Vorlagen, noch die Karte, da beide Arbeiten schon beurtheilt sind.*) Schade, daß die Karte zu hoch gehängt war. In Abdera stellten sie auch einst ein kleines Götterbild auf eine hohe Säule, damit man es um so besser sehen könnte.

Die Sammlung des Herrn Bopp besteht aus 18 Körpern, worunter Prisma, Kegel, Cylinder, Pyramide, Ikosaeder, Pentekondodekaeder 2c. sich befinden. Sie werden in einer Schachtel versendet, die genau einen Kubikfuß vorstellt, auf deren Deckel ferner die 100 Quadratzolle in schwarz und weißen Feldern gezeichnet sind. Die sämmtlichen Körper haben eine zweckmäßige Größe, sind von festem Karton, sauber gearbeitet und, was die Hauptsache ist, in geometrischer Beziehung genau. Auf Verlangen werden auch weniger Körper abgegeben oder auch solche gemacht, die sich nicht gerade in der ausgestellten Sammlung vorfinden. Der Gedanke des Herrn Bopp, den geometrischen Unterricht in dieser Weise zu unterstützen, ist zwar nicht neu, wie die Schulausstellung vom letzten Jahr in St. Gallen bewiesen hat; gleichwohl hatte es immer, wenigstens im Kanton Zürich, seine Schwierigkeiten, eine solche Sammlung sich anzuschaffen. Daher fehlt auch in sehr vielen Schulen dieses so nothwendige Veranschaulichungsmittel. Es muß somit den Lehrern des Kantons Zürich angenehm sein, zu wissen, wo man sich das besagte Lehrmittel billig ankaufen kann. Herr Bopp verfertigt auch weiße oder schwarze Kugeln von beliebigem Durchmesser mit oder ohne Gestell. Diese Kugeln können beim geographischen Unterricht in der Art und Weise benutzt werden, daß der Lehrer mit Kreide oder Kohle die Umrisse der Länder 2c. zeichnet und so diese Kugeln vor den Augen der Schüler zu Globen umgestaltet. Auch dieses Veranschaulichungsmittel dürfte, zweckmäßig gebraucht, von nicht geringem Nutzen sein.

Und so freuen wir uns auch des Wenigen, was die Ausstellung für die Schule geleistet hat.

St. v. R.

*) V. Nr. 40 und 42 der „Lehrerzeitung."

---

## Zur Militärdienstfrage.

(Korrespondenz aus Solothurn.)

Sie wünschen, geehrtester Herr Redaktor, von mir nähere Nachrichten über den Beschluß der solothurnischen Lehrerschaft **in der Militärfrage** zu erhalten. Leider hat der Korrespondent der Hauptversammlung in Dorneck nicht beigewohnt und wirft sich aus dem Grunde nur ungern zum Berichterstatter auf. Da aber dort die Frage ganz in dem Sinne gelöst wurde, wie sie auch der Bezirksverein, dem ich anzugehören die Ehre habe, erlediget hat, so will ich kurz die Gründe zusammenstellen, welche der Beantwortung die durch die Blätter bekannte Wendung gab.

„Jeder Schweizer ist wehrpflichtig." So stehts in der Verfassung. Nun aber sind die Lehrer von

jeher vom aktiven Militärdienst ferngehalten und in unserm Kanton seit 15 Jahren unter der Kategorie der Plattfüßigen und Zahnlosen (da die Kupferhülsen nicht aufgebissen werden, so fällt in Zukunft diese Klasse weg) 2c. mit der Militärenthebungsgebühr belastet worden. Referent will nun mit der Wahrheit nicht hinter dem Berge halten und gesteht unumwunden, daß die Militärfrage gerade von den jüngern Lehrern, die die schwächsten Besoldungen und noch keine Altersgehaltszulage haben, aufgegriffen wurde. Sie hat aber sogleich im ganzen Kanton gezündet und wurde allenthalben mit Wärme besprochen. Und das Beachtenswerthe dabei ist, daß sie in den Vereinen von Monat zu Monat an Interesse gewann, daß erst durch das gründliche und allseitige Besprechen man einen schönen patriotischen Gedanken in dem „aktiven Militärdienste der Lehrer" kennen lernte und daß man anfing, die Ausschließung der Lehrer aus den Reihen der Vaterlandsbeschützer als eine Reliquie aus der Zeit der Vorurtheile zu belächeln. Selbst der patriotische Pfarrer hat Gelegenheit, etwa einmal in seinem Leben als Feldprediger die Grenze bewachen und eine rettende That vollführen zu helfen, der Lehrer aber ist verurtheilt, wenn das Vaterland ruft, daheim zu bleiben, um seinen ehemaligen Schülerinnen, die „an den Liebsten in der Fern" ein Brieflein schreiben wollen, die Federn zu spitzen. — Nun sagt man allerdings, man habe in der Schweiz schon des Soldätelns genug. Aber wer bestreitet, daß vielleicht gerade durch aktiven Militärdienst der Lehrer, d. h. durch die Fertigkeit der Lehrer in Handhabung der Waffen das Militärlen vereinfacht werden könnte! **Ein Beispiel.** Im Kanton Solothurn bestehen eine Reihe von Militärschützengesellschaften und etwa 200 Lehrer. Aber ich wette ein Faß Sauser im besten Stadium an eine Maß „Aeppelwein", daß nicht zwei Dutzend Lehrer sind, die diesen Gesellschaften angehören oder ihnen sonstige Dienste erweisen, aus dem natürlichen Grunde, weil man uns als Apostel des Friedens von Anfang gewöhnt hat, das Pulver zu scheuen. Gerade darin aber läge der große Werth des „aktiven Militärdienstes", wenn die Lehrer außer der Zeit des Militärdienstes auf dem Lande zur Hebung der schönen Waffenkunst auch das Theil beitragen könnten, das ihnen vermöge ihrer Bildung und ihrer Stellung gegenüber der Jungmannschaft gehört. Gegenwärtig zieht sich jeder vom Waffenspiel zurück oder besser: er hält sich fern davon, weil er es mit seinem Amte unverträglich findet, vor Kindern und Erwachsenen auf dem Schießplatze in linkischer Weise den unwissenden Bruder zu spielen. In vielen Landgemeinden bei unserer agrikolen Bevölkerung findet die Schützengesellschaft außer dem Lehrer Niemanden, der mit Leichtigkeit die Komptabilität und Korrespondenz führen kann. Gehört er also nicht so gut in diese Kreise wie in die Gesang- und „Metall-" vulgo Blechgesellschaften? Aber, um seine Stelle gehörig auszufüllen und nützlich sein zu können, muß er „Soldat" gewesen sein, so gut es eben der junge Schweizer aus Bürgerpflicht ist. Der Kantonallehrerverein hat ausdrücklich beschlossen: **„soweit es der Schule unbeschadet geschehen kann."** Man dachte dabei, der junge Lehrer werde, nachdem er schon im Seminar einige militärisch-turnerische Vorübungen bestanden hat, einen Rekrutenkurs, der immer in den April — den Ferienmonat — fällt und später etwa einen eidgenössischen Truppenzusammenzug, der in den Herbst — wieder in die Ferien — fällt, durchmachen und im Uebrigen von den jährlichen Wiederholungs-Musterungen, die zwischen die Hauptwerke, in die Sommerschulzeit, fallen, enthoben sein. Dieser Militärdienst kann doch unmöglich der Schule viel schaden und stellte den Lehrer auf ein ganz neues Feld nützlicher Thätigkeit, während er jetzt zwischen dem Krieger und dem Weib in der Mitte steht, wie der Kasper von Bärenfischen zwischen Welsch und Patois. Und wenn es wahr ist, was tüchtige Offiziere behaupten, daß zu einem guten Soldaten für die Stunde der Gefahr auch mehr oder weniger Begeisterung und Hingebung für das Vaterland gehöre, so dürften auch die Lehrer ein nicht zu unterschätzender Faktor sein. Schon mancher ist — zwar nicht von feindlichem Blei, aber doch auf dem Felde der Ehre für's Vaterland gestorben und sein Wort und daß sein Beispiel im Nothfall nur das Beste erstrebte, wollen wir hoffen. — Hören wir Offiziere und überhaupt denkende Militärs über den Beschluß der solothurnischen Lehrer reden, so fehlt nie ein Wort der Beistimmung; ein benachbartes politisches Blatt, der „Seeländer-Bote" in Biel, widmete ihm sogar einen Leitartikel und verspricht sich von diesem Vorgehen einen nachhaltigen Erfolg für die erste militärische Bildung der Jugend. Daß auch ein bischen Soldatenschule manches Lehrers Schul-Disziplin eine andere Richtung gäbe, ist nicht in Abrede zu stellen. „Eins muß in das Andere greifen, Eins durch's Andere blühen und reifen." — Schließlich braucht Korrespondent

nicht zu bemerken, daß auch er für Herrn Fiala's Antrag die Hand erhoben hätte, obschon man altershalber auf einen eidgenössischen Milbank-Amsler verzichten muß. Möge nun von der Beantwortung der Frage auch bald zur Verwirklichung des gefaßten Beschlusses geschritten werden.

Hier haben Sie in gedrängter Kürze eine Darstellung des Standpunktes, von dem aus ich die Frage auffaßte. In Dorneck war ich, wie gesagt, nicht; dort wollte Herr Ständerath Jeker noch weiter gehen und den Lehrer zum Besuche aller Kurse des Bataillons, dem er einmal zugetheilt sei, anhalten, was aber nicht beliebte. Sobald ich den ersten solothurnischen Lehrer, Gewehr im Arm, unter meinem Fenster vorbeidefiliren sehe, werde Ihnen wieder schreiben.

B. W.

---

## Schulnachrichten.

**Schweizerisches.** Nach mehrfachen vorläufigen Verabredungen hat am 17. und 18. Oktober im Seminar Küsnacht eine Versammlung stattgefunden, zu welcher Namens der Lehrer des genannten Seminars sämmtliche schweizerische Seminarlehrer, oder wie die Einladung sich genauer ausdrückt, **„sämmtliche Lehrer der schweizerischen Primarlehrer"** durch Kreisschreiben des Herrn Direktor Fries amtsbrüderlich eingeladen waren. Man faßte, als der Gedanke solcher Versammlungen sich anfieng geltend zu machen, zweierlei Zwecke in's Auge: einmal die Besprechung der zahlreichen wichtigen Fragen, die über Lehrerbildung und über die Anstalten für dieselbe obschweben, dann aber eine Art gegenseitiger kollegialer und zugleich instruktiver Inspektion in dem jeweilen besuchten Seminar, d. h. eine Kenntnißnahme von dem, was bei andern besteht und im Wesen ist.

Wir denken nicht, daß Jemand Zweck und Absicht solcher Versammlungen für bedeutungslos oder gar für überflüssig wird halten wollen; wir unsererseits hegen die Ueberzeugung, es könnte auf diesem Wege für eine wohlerwogene Entwicklung und lebenskräftige Verbesserung der Lehrerbildung Manches eben gelegt und sachgemäß zugerichtet werden, was sich bis jetzt noch da und dort als uneben, als holperig und unzureichend erwiesen haben mag. Dieser Ueberzeugung nach glauben wir denn auch die angebahnten Versammlungen als solche begrüßen zu sollen, die recht viel Gutes zur Folge haben und für die Lehrerbildung in Zukunft ersprießlich werden können.

Noch sind wir zwar nicht im Falle, über Verlauf und Erfolg der Küsnachter Versammlung zu referiren, da wir noch keine diesfälligen Mittheilungen erhalten haben. Das Programm aber, welches das Kreisschreiben für die Diskussion aufstellte, war von der Art, daß eine ernst geführte Besprechung möglicherweise sehr gewichtige Ergebnisse zu Tage fördern konnte. Die „Lehrerzeitung" wird solche Ergebnisse gerne veröffentlichen, wenn sie, was wir hoffen, ihrer Redaktion zur Kenntniß gegeben werden. Einstweilen nennen wir die vom Lehrerkollegium zu Küsnacht ausgewählten Berathungsgegenstände.

1) Diskussion über **Ziel und Organisation des musikalischen Unterrichts** an Lehrseminarien, eingeleitet durch Hrn. Seminarlehrer **Fischer.**
2) Diskussion über den **Lehrplan und die Hülfsmittel des naturwissenschaftlichen Unterrichts,** eingeleitet durch Herrn Seminarlehrer **Kohler,** unter Vorweisung der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Küsnachter Seminars.
3) Diskussion darüber, ob die Bildung der Lehrer in **besondern** Anstalten (Seminarien) oder in andern Anstalten soll gewonnen werden, d. h. in Anstalten mit allgemeinen oder verschiedenen Bildungs-Aufgaben (Gymnasien, Industrieschulen, Akademien, Universitäten, polytechnischen Schulen), eingeleitet durch Herrn Direktor **Fries.**

Der Leser läßt nicht unbeachtet, daß es sich hier nicht um einseitige Direktorenversammlungen, sondern um Versammlungen **sämmtlicher Seminarlehrer** handelt. Mit Rücksicht auf diese Natur der Sache sind wir einverstanden mit dem Worte, welches Herr Direktor Fries am Schlusse seiner Einladung an die Kollegen richtet. Er sagt: „Ueberlassen Sie sich getrost der Zuversicht, daß, wenn wir mit gutem Willen beisammen sind, **es gewiß nicht umsonst sein wird,** und dann wird von selbst auch das geschehen, was recht ist."

**Baselland.** Der Lehrerbildungskurs, welchen die Erziehungsdirektion für sämmtliche Primarlehrer des Kantons auf die Woche vom 11.—17. Oktober angeordnet hatte, verlief programmgemäß und wurde am 17. durch die Erziehungsdirektion auf sehr ansprechende und passende Weise geschlossen. Der gram-

matische Unterricht in den Gemeindeschulen, der Gesang und das Turnen waren die Gegenstände, welche durchgenommen wurden. Wir zweifeln nicht, daß die durch diesen Unterricht zu Stande gebrachte Anregung ihren wohlthätigen Einfluß in den Schulen üben werde, denn es wurde den Leitern des Kurses wie den Theilnehmern für ihre Angelegentlichkeit und Aufmerksamkeit am Schlusse volle Anerkennung ausgesprochen. Was wir aber nicht minder als wesentlichen Gewinn solcher sechstägiger Konferenzen ansehen, ist das freundschaftliche Zusammenleben einer ganzen kantonalen Lehrerschaft, der Austausch von Ansichten und gemachten Erfahrungen, kurz, das persönliche Aneinanderherantreten all' der Männer, jung und alt, welchen die Elementarbildung der gesammten Jugend des Landes anvertraut ist. Mehrere Abende in der Kurswoche wurden auf zweckmäßige Weise entweder zu Vorträgen, welche z. B. Herr Armeninspektor Birmann über die Gymnastik der Alten hielt oder zu Uebungen im Gesang benützt. An einem Abend betheiligte sich die Lehrerschaft mitwirkend bei einem Konzerte, das der Harmonieverein und der Männerchor von Liestal zum Besten der Wasserbeschädigten gab.

**Zug.** Nach einer Korrespondenz in der Luzerner Zeitung liegt die Industrieschule in Zug gewissen Personen dortselbst schwer auf dem Magen. Wenigstens spricht der Korrespondent ziemlich unumwunden die Hoffnung aus, daß die Schule bald wieder eingehen dürfte. Man sieht eben lieber Kloster- als solche öffentliche Anstalten. Aus solchen Stimmen läßt sich erkennen, wie sehr es gerathen ist, bei den Lehrerwahlen und überhaupt bei der Einrichtung solcher Schulen die öffentliche Meinung nicht außer Acht zu lassen und sich etwa dem Glauben hinzugeben, als könnten bei durchaus gutem Willen nicht auch Fehler begangen werden. Wir kennen die Gebrechen der Klosterschulen in disziplinarischer Beziehung und die große Mangelhaftigkeit ihrer Lehr- und Unterrichtspläne. Es wäre aber leicht nachweisbar, daß viele öffentliche, höhere Lehranstalten in Hinsicht auf Lehrplan und Disziplin bereits entgegengesetzten Fehlern verfallen sind. Dergleichen wird dann aber, bei allen Vorzügen, welche öffentliche Schulen vor Klosterschulen haben mögen, aufgegriffen und geltend gemacht. Daher sagen wir: Man kann bei neuen Einrichtungen nicht zu vor- und umsichtig zu Werke gehen. Die Freunde in Zug würden uns mißverstehen, wenn sie glauben wollten, diese Worte wären in specie auf ihre Industrieschule gemünzt. Es ist dies nicht der Fall, sie sind vielmehr ganz allgemein aufzufassen. Immerhin wünschen wir der Zuger Industrieschule festen, freudigen und gedeihlichen Bestand.

---

## Ausland.

**„Etwas aus Italien." Die „freien pädagogischen Blätter"**, welche in Wien unter der festen, unentwegten Redaktion von A. Chr. Jessen herauskommen, bringen über das Programm des diesjährigen pädagogischen Kongresses in Italien u. A. folgende beachtenswerthe Mittheilungen aus einem Privatschreiben vom 10. Sept.

„Mit dem italienischen Einheitsstaate wuchs das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit seiner Bewohner. Als eine Konsequenz solcher Wandlung entwickelte sich das Vereinsleben. Man reichte sich die Hand und schritt vereint den vereinbarten Zielen entgegen. Man gedachte auch der Volksbildung."

„Schon 1861 sah Italien seinen ersten pädagogischen Kongreß, eine Wanderversammlung von Lehrern und intelligenten Patrioten. Vier Jahre wiederholte sich der Kongreß regelmäßig; das letzte Mal, 1864, tagte er in Florenz. Dann trat ein Stillstand ein. Im gegenwärtigen Jahr soll aber das Werk wieder aufgenommen werden. Genua, das schöne Amphitheater am ligurischen Meere, wird während der 10 Tage vom 17.—27. September den fünften pädagogischen Kongreß tagen sehen. Schon werden von Seiten der Stadt, des Magistrates wie der einzelnen Bürger alle Vorkehrungen zu einem glänzenden Empfang der Gäste getroffen.

Der pädagogische Kongreß selbst gliedert sich in zwei Abtheilungen, deren eine sich mit Aufgaben und Gegenständen, die in dem Bereich der Elementar- oder Volksschule, instruzione primaria, liegen, beschäftigt. Die andere Abtheilung faßt die Aufgaben der Mittelschule, instruzione secondaria, in's Auge.

Für die diesjährigen Verhandlungen der 1. Abtheilung stehen folgende Fragen auf dem Programm: 1) Sollen in solchen Orten, in welchen auch Mittelschulen bestehen, die Elementarschulen in Vorbereitungs- und Volksschulen gesondert werden? 2) Soll für die Elementarschulen eine bestimmte Unterrichtsmethode vorgeschrieben werden? Und wenn, welche? 3) Ist es nothwendig, die Lehrprogramme bis in's Einzelne festzustellen? 4) Wie kann zur Förderung der Volks-

erziehung zwischen Eltern, Lehrern und Behörden das gute Einvernehmen befestigt werden? 5) Welche Mittel sind in den Schulen zur Hebung der Agrikultur und Industrie anzuwenden? 6) Wie muß sich das Verhältniß zwischen den Lehrern und der Obrigkeit gestalten? 7) Welches sind die Aufgaben der Erziehungsvereine? 8) Ueber die Gliederung der Abend- und Sonntagsschulen in Wiederholungs- und Anfangsschulen nach schweizerischem Muster. 9) Welches Programm ist für diese Schulen festzustellen? 10) Wie läßt sich in den Abendstunden die Marinewissenschaft verbreiten? 11) Wie läßt sich dem Turn-, dem Gesang- und Musikunterricht eine breitere Basis schaffen? 12) Wie steht es um die Zuchthausschulen? Welche Disziplinarmittel sind in diesen anzuwenden? Welche Gegenstände da zu lehren? 13) Wie kann man die Handwerkskunst mit dem rationellen Unterrichte verbinden? 14) Welches sind die Grundsätze, nach denen Schulen für Handwerker und Handwerkerinnen zu organisiren und zu leiten sind? 15) Wie läßt sich eine Schulstatistik von Italien schaffen? 16) Wie kommt eine geregelte Korrespondenz zwischen den verschiedenen pädagogischen Verbindungen zu Stande?

Für die Verhandlungen der 2. Abtheilung weist das Programm folgende Nummern auf. 1) Lassen sich die höhern Klassen, corsi classici, nicht mit den Handwerksschulen vereinigen? Und wenn, wie? 2) Unter welchen Bedingungen muß dem Schüler der Uebertritt von einer Schule in die andere freistehen? 3) Die Prüfungskommission. 4) Die rechte Zeit für Prüfungen. 5) In welcher Weise muß das Verhältniß zwischen den öffentlichen Schulen und den Privatschulen geregelt werden? 6) Können in höhern Mädchenschulen die untern Klassen mit den Elementarschulen verbunden werden? 7) Wie ließen sich die höhern Mädchenschulen mit den Bildungsanstalten für Lehrerinnen verbinden? 8) Ueber Nöthigkeit und Modus der Vereinigung von Elementar- und Handwerksschulen. 9) Die Aufgabe und die Mittel zur Hebung der Handwerksschulen. 10) Wie lassen sich die pädagogischen Wissenschaften schneller verbreiten? und in welchem Geiste sind sie zu popularisiren? 11) Welchen Inhalt sollen Familienbücher und Zeitschriften haben? 12) Wie sollen sich die Regierung, die Gemeinden und die besondern Vereine zu den genannten Literaturerzeugnissen verhalten? 13) Ueber Verbesserung der Lehrmittel und über die Wege zur Anbahnung einer größeren Gesetzmäßigkeit derselben in den verschiedenen Schulen. 14) Wie schafft man Volksbibliotheken? 15) Bei den öffentlichen Vorlesungen, die in größern Städten die Volksbibliotheken vortheilhaft ersetzen, ist auf die bürgerlichen Einrichtungen, auf ökonomische und sanitäre Fragen, auf Industrie und Handwerkslehre besonderes Gewicht zu legen. 16) Wie kann der Kongreß die Regierung aus ihrer Unthätigkeit in Sachen des öffentlichen Unterrichts wecken und seinen Beschlüssen Beachtung erringen?

Mit dem Kongreß wird auch eine Ausstellung von Büchern und Lehrmitteln verbunden sein."

Die lange Reihe von Fragen sucht der italienische Korrespondent folgendermaßen zu rechtfertigen: „Erstlich ist der Italiener kein Deutscher und liebt er nicht, so lange und so eingehend wie dieser über eine Sache zu sprechen. Er will den Wechsel. Er geht mehr in die Breite als in die Tiefe. Das influirt natürlich auch auf das Kongreß-Programm. Zweitens stehen viele der angeführten Themen in diesem Jahre nicht zum ersten Mal auf der Tagesordnung, sie wurden schon in frühern Kongressen diskutirt und sind daher in kürzerer Zeit erledigt. Drittens kommt es uns nicht darauf an, in jedem Kongreß ein bestimmtes Pensum zu vollenden. Wir berathen, verzichten aber, wenn sich viele abweichende Ansichten und viele neue Gesichtspunkte ergeben, gerne auf eine vorzeitige Abstimmung. Morgen ist ja wieder ein Tag. Die Oesterreicher und Deutschen sagen: Das ist für dieß Mal unser Theil, das machen wir fertig. Ihr Verfahren ist mehr schulmäßig, unser Verfahren aber ist natürlicher und praktischer, denn manche richtige Ansicht reift oft erst nach Jahren. Endlich viertens. Uns stehen 10 Tage zu Gebote, während man sich in Deutschland mit 3 Tagen begnügt."

---

## Berichtigungen.

Einige Druckfehler in Nr. 43 wird der geneigte Leser von selbst berichtigt haben, andere sollen hier ihre nachträgliche Korrektur finden:

Seite 341, Spalte 2, Zeile 10 von unten lies: mußte man ihn noch, statt: mußte man noch. — Seite 342, Spalte 2, Zeile 12 von oben lies: Rickli, statt: Rückli. — Seite 342, Spalte 2, Zeile 15 von oben lies: Grunholzer, statt: Grauholzer. — Seite 342, Spalte 2, Zeile 25 von unten lies: für neun segensvolle Jahre, statt: für's neue segensvolle Jahr. — Seite 347, Spalte 1, Zeile 25 von unten lies: Lobwasser, statt: Lowasser.

# Anzeigen.

## St. Gallisches Lehrerseminar.

Die Stelle des Direktors am st. gallischen Lehrerseminar ist durch Todesfall erledigt. Dieselbe wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt 3000 Fr. nebst freier Wohnung im Seminargebäude.

Anmeldung bis 3. November l. J. beim Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen.

St. Gallen, den 21. Oktober 1868.

Aus Auftrag:

**Die Kanzlei des Erziehungsrathes.**

---

Verlag von **Otto Meissner in Hamburg**, zu beziehen durch **J. Huber's** Buchhandlung in Frauenfeld:

## Tabellen zur Weltgeschichte.

Von

**Dr. G. Schuster**

10. Auflage. 70 Cts.

Zum Schulgebrauch sind diese bis auf die neueste Zeit fortgeführten Tabellen wegen ihrer praktischen Einrichtung vorzüglich geeignet.

## 100 Zahlen aus der Weltgeschichte.

Von

**Dr. G. Schuster.**

Fünfte Aufl. 25 Cts.

## G. Gurcke.

**Schreib- und Lesefibel.** 11. Auflage. Mit Bildern von Otto Speckter. Geb. 80 Cts.

**Die Hauptpunkte der deutschen Sprachlehre.** Gebunden 80 Cts.

**Deutsche Schulgrammatik.** 3. Auflage. 1 Fr. 60.

**Uebungsbuch** zur deutschen Grammatik. 2. Aufl. 80 Cts.

**Englische Elementargrammatik.** 2 Fr. 40 Cts.

**Englisches Elementarlesebuch.** 2 Fr.

Gurcke's Lehrbücher dürfen als vorzügliche, aus der Praxis hervorgegangene Lehrmittel auf's beste empfohlen werden.

Zur Prüfung derselben behufs etwaiger Einführung in Schulen sind von der Verlagshandlung Exemplare gratis zu beziehen.

---

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**H. M. Kottinger's**

## Weltgeschichte

**für die höheren Volksschulen und zur Selbstbelehrung.**

Fünfte verbesserte und bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Auflage.

8°. brosch. Preis 1 Fr. 90 Cts.

---

**Zum Verkauf:** Ein in gutem Zustande befindliches Harmonium mit 2 Registern und starkem Tone um billigen Preis. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

---

## Der Schul-Katalog

der Königl. Universitäts-Buchhandlung

**Ferdinand Hirt in Breslau**

wird auf Begehren in **jeder** Buchhandlung verabfolgt.

---

Im Verlage von **H. R. Sauerländer** in **Aarau** ist soeben erschienen und in **J. Huber's** Buchhandlung in Frauenfeld vorräthig:

**Schweizergeschichte** für Mittelschulen von **Alexander Daguet.** Vom Verfasser autorisirte und verbesserte deutsche Ausgabe. 10¾ Bogen. 8°. geh. Preis 1 Fr. 40 Cts.

**Abriß der Schweizergeschichte** zum Gebrauche der Primarschulen v. **Alexander Daguet.** Mit Bewilligung des Verfassers für unsere deutschen Primarschulen bearbeitet. 5½ Bogen. 8°. geh. **Ausgabe für Schüler.** Preis 80 Cts. — **Ausgabe mit Fragen für Lehrer.** 6¾ Bogen. geh. Preis 1 Fr.

**Bei Partien auf 12 Exemplare 1 Freiexemplar.**

Die vortreffliche Bearbeitung der „Geschichte der schweizerischen Eidsgenossenschaft" von Alex. Daguet für den Schulgebrauch ist in der französischen Ausgabe bereits allgemein anerkannt. Obige deutsche Ausgaben, für Mittelschulen und Primarschulen, mit vielem Fleiße ausgearbeitet und vom Verfasser selbst autorisirt, werden sich hoffentlich gleichfalls Anerkennung und Freunde in Lehrerkreisen erwerben und gewiß bald Eingang in die Schulen der deutschen Schweiz finden.

Wir empfehlen bei diesem Anlasse die voriges Jahr erschienene **größere Ausgabe der Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft** von den ältesten Zeiten bis 1866, von **Alex. Daguet.** Autorisirte deutsche Ausgabe. 1 Band in gr. 8°. geh. 6 Fr.

Diese ausführliche Bearbeitung der Schweizergeschichte von A. Daguet (nicht zu verwechseln mit der in Luzern erschienenen Bearbeitung) ist hauptsächlich für das Volk und für Lehrer bestimmt, und schließen sich an dieselbe die beiden oben angezeigten Ausgaben für Mittelschulen und Primarschulen an.

---

Bei **Drell, Füßli & Comp.** in Zürich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der Erbe des Millionärs.

Ein Schauspiel von **Adolf Calmberg,**

Seminarlehrer in Küsnacht.

Preis: 2 Fr.

Dieses Schauspiel, welches den Theaterfreunden bereits durch wiederholte Aufführungen bekannt geworden, ist auch in weiteren Kreisen dem Publikum als eine interessante, höchst spannende Lektüre zu empfehlen. Der Held des Stückes ist Benedikt de Buck, der Sohn eines reichen Hauses in Antwerpen, welcher bekanntlich von den Jesuiten über 30 Jahre lang in verschiedenen Gefängnissen gehalten wurde und erst im Frühjahr dieses Jahres in den Besitz seines großen Vermögens gelangt ist.

---

## Ein prachtvolles Klavier

**wird billigst veräussert.**

---

Druck u. Verlag von J. Huber in Frauenfeld.